

Wirtschaftlicher Lagebericht Herbst 2022

Klimaindex der Wirtschaft auf Langzeittief

Kostenspirale bei Rohstoff- und Energiepreisen belastet die heimische Wirtschaft

Krieg, steigende Preise und nachlassende Konsumentenlaune belasten die Geschäftserwartungen. Vor diesem Hintergrund geben die Beschäftigungs- und Investitionsabsichten weiter nach. Auch die Exporterwartungen zeigen sich betroffen und präsentieren sich zunehmend negativ.

Die Unternehmen an Lahn und Dill beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage im Herbst zwar immer noch per Saldo positiv, allerdings verunsichern zunehmend die geopolitischen Entwicklungen in Osteuropa, die weiterhin hohe Inflation sowie die Sorge um Energiekosten und Energieversorgungssicherheit die Firmenvertreter. Die damit zusammenhängende wachsende Zurückhaltung im Verbraucherverhalten sowie Unsicherheiten zur weiteren Entwicklung der Coronapandemie trüben die Geschäftserwartungen zusätzlich ein. Dementsprechend hat der Klimaindex der heimischen Wirtschaft zum Herbst deutlich nachgegeben. Der Index ist von 96 Punkten im Frühsommer um 18 Punkte auf aktuell 78 Indexpunkte gefallen. Die hohen Preise bei Energie und Rohstoffen, gefolgt von nachlassender Inlandsnachfrage und dem Fachkräftemangel dominieren in der Risikobewertung. In der Zusatzumfrage gaben 62 % der befragten Unternehmen an, die höheren Preise an ihre Kunden weiterzugeben.

Die Konjunktur auf einen Blick

Geschäftsklima: Der Klimaindex der heimischen Wirtschaft gibt deutlich nach. Der Index fällt nach 96 Punkten zur Jahresmitte auf 78 Indexpunkte im Herbst 2022.

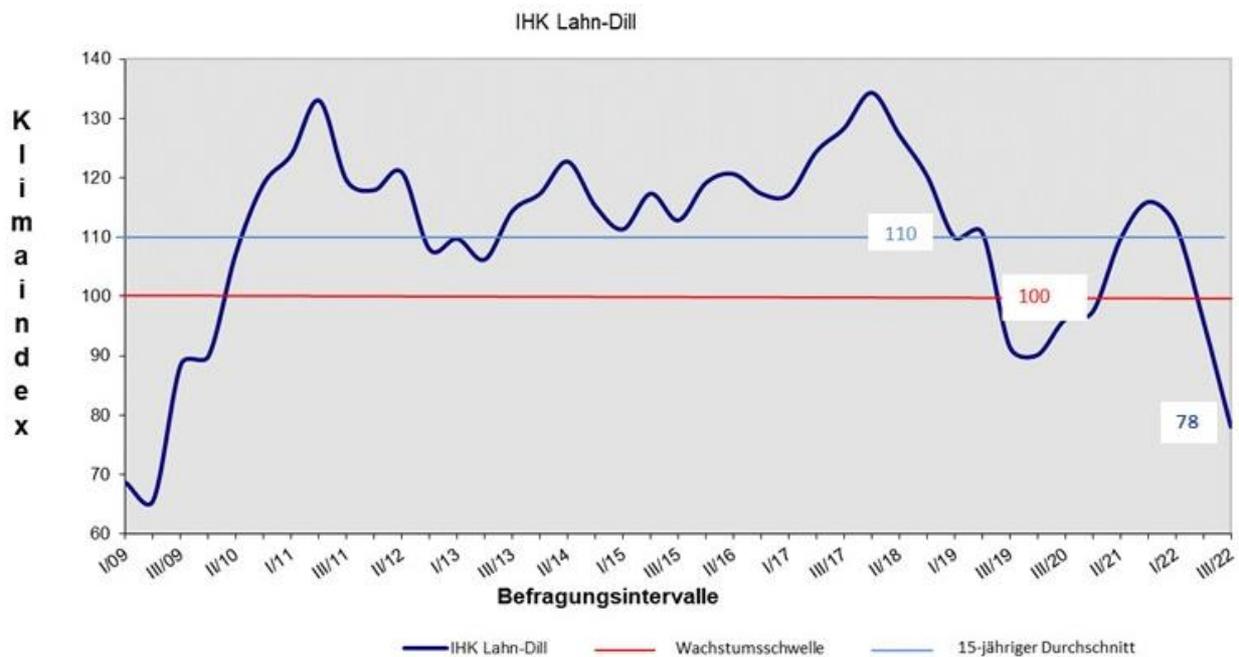
Geschäftslage: Die Beurteilung der aktuellen Lage hat sich im Vergleich zur Vorumfrage weiter eingetrübt, bleibt aber per Saldo noch positiv.

Erwartungen: Die Erwartungen in zukünftige Geschäfte zeigen sich zunehmend von Unsicherheit geprägt und haben sich zur Vorumfrage nochmals verschlechtert.

Beschäftigung: Auch die Beschäftigungsabsichten verlassen, von der aktuellen Situation beeindruckt, per Saldo den positiven Bereich.

Investitionen: Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist im Vergleich zur Vorumfrage deutlich gesunken.

Export: Die Exporterwartungen signalisierten bereits im Frühsommer eine deutlich verschlechterte Einschätzung. Dieser Trend setzt sich im Herbst 2022 weiter fort.



Analyse: Konsequenzen des russischen Angriffskrieges, steigende Inflation und somit nachlassende Konsumlaune bereiten der heimischen Wirtschaft vermehrt Sorgenfallen

Bereits seit Frühsommer bestimmt in der heimischen Wirtschaft, nach einer sich andeutenden Entspannung mit Blick in Richtung Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg auf die Ukraine das konjunkturelle Stimmungsbild. Die daraus resultierenden Preissteigerungen bei Rohstoffen, insbesondere im Energiesektor, belasten die Wirtschaft stark. Zusätzlich beeinflussen weiterhin Materialknappheiten die Lieferketten nachhaltig und sorgen für weitere Preissteigerungen.

Es wundert nicht, dass die Sorge um weiter steigende Rohstoff- und Energiepreise mit 85 % der Nennungen auf dem ersten Platz des Risikorankings der heimischen Unternehmensvertreter steht. In den weiteren Platzierungen des Rankings finden sich die schwächelnde Inlandsnachfrage, der Fachkräftemangel, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Arbeitskosten wieder.

Auch der Blick der Verbraucher auf die kommenden Monate, hier vor allem auf die kalte Jahreszeit, steht unter eher pessimistischen Vorzeichen. Die hohe Inflation bei den Verbraucherpreisen wirkt dämpfend auf die Kaufkraft der privaten Haushalte. Höhere Löhne sowie die Ersparnisse können hier nur zum Teil ausgleichend wirken.

Die hohe Inflation, Unsicherheiten in der Energie- und Rohstoffversorgung, der offene Fortgang des Krieges in der Ukraine sowie die wachsende Sorge vor einer neuen Corona-Welle werfen deutliche Schatten auf die heimische Konjunktur. Inwieweit die Entlastungspakete der Bundesregierung eine stabilisierende Wirkung auf die Gesamtwirtschaft erzielen können, bleibt abzuwarten. Es bleibt zu hoffen, dass begründet in der zunehmenden Knappheit der Arbeitskräfte der Arbeitsmarkt sich weiter als robust erweisen dürfte und somit als Stütze der Konjunktur wirkt. Es ist mehr als verständlich, dass unter der Gesamtheit der Rahmenbedingungen der Klimaindex als Stimmungsbild in der Wirtschaft weiter nachgibt.

Die Konjunktur im Detail:

Geschäftsklima: Das Geschäftsklima folgt seinem zu Jahresanfang begonnenen Trend. Zu Jahresbeginn 2022 zeigte sich der Indexwert, gebildet aus der Einschätzung von Lage und Erwartung, minimal rückläufig und lag bei 112 Punkten. In der Umfrage zum Frühsommer 2022 nahm der Rückgang an Dynamik zu und erzielte ein Ergebnis von 96 Punkten. Die Konjunkturbefragung zum Herbst 2022 weist aus, dass der Klimaindex der Wirtschaft an Lahn und Dill weiter sinkt -im Vergleich zur Sommerumfrage 2022 um 18 Punkte auf 78 Indexpunkte. Auf Hessenebene erreicht der Klimaindex aktuell ebenfalls 78 Punkte (minus 20 Indexpunkte). Zur Einordnung: Im Rahmen der Bandbreite von 0 – 200 Indexpunkten beurteilen bei einem Wert von 100 Indexpunkten die Unternehmen ihre Geschäftslage und ihre Geschäftserwartungen als befriedigend.

Wirtschaftslage: Die Beurteilung zur aktuellen Lage durch die heimischen Unternehmer bleibt zum sechsten Mal in Folge im positiven Bereich, per Saldo mit plus 11 Prozent. Nachdem sich der Saldo aus positiven und negativen Antworten bereits zum Frühsommer um sieben Prozentpunkte verringert hatte, gibt er zum Herbst um weitere 10 Prozentpunkte nach. Ihre aktuelle Lage schätzen 31 Prozent der Befragten als gut ein. 20 % der Befragten sind mit ihrer Lage unzufrieden, im Frühsommer waren das noch 14 %.

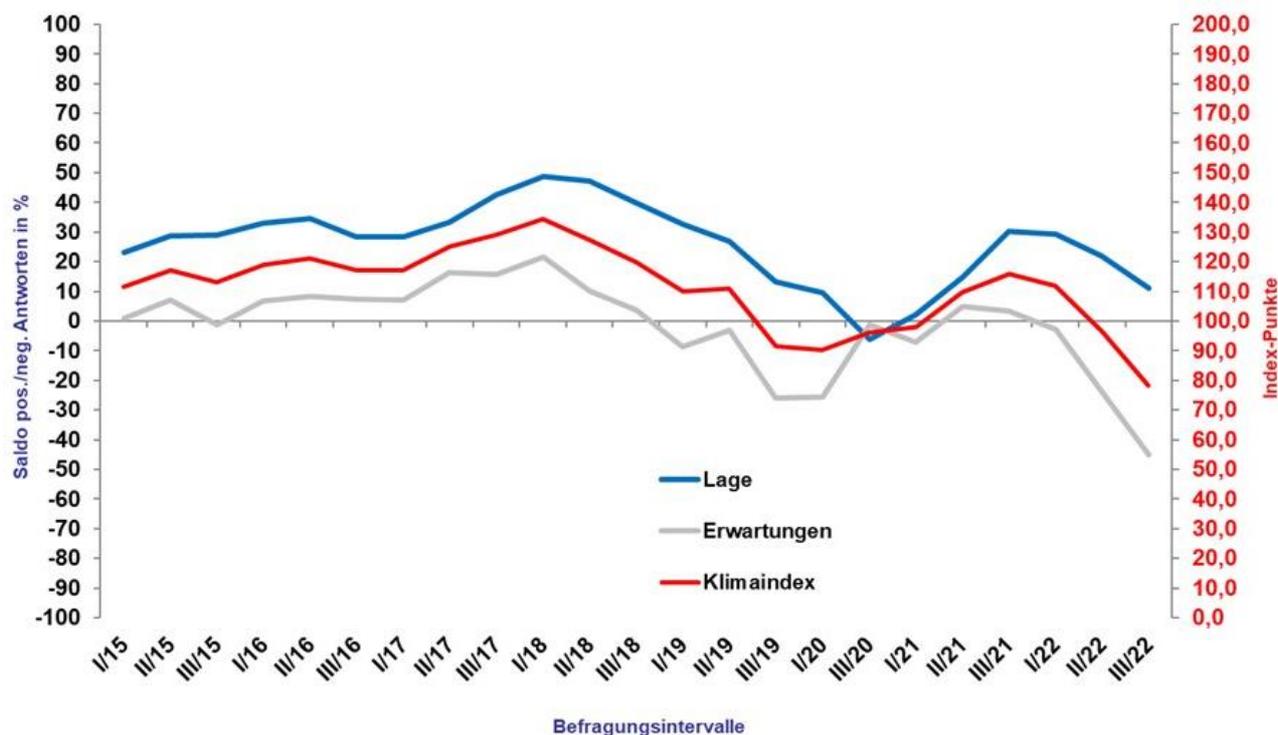
In der heimischen Industrie urteilen 36 Prozent mit gut, das bedeutet 3 %-Punkte weniger als in der Umfrage zum Frühsommer 2022. Als schlecht stufen 19 Prozent ihre Geschäftslage ein. Im Vergleich mit der Vorumfrage sind dies wiederum 3 %-Punkte mehr. Zum Herbst 2021 antworteten 13 Prozent mit einer schlechten Lagebeurteilung. 45 Prozent der befragten Industrieunternehmen zeigen sich zufrieden mit der derzeitigen Situation.

Von einer guten Lage berichten die Industriezweige Herstellung von elektrischen und optischen Geräten (plus 56 Prozent) Elektrotechnik (plus 52 Prozent) oder die Hersteller von Metallerzeugnissen (plus 36 Prozent).

Unter dem Einfluss der trotz schwieriger Rahmenbedingungen noch positiven Geschäftslage in der Industrie zeichnen auch die unternehmensbezogenen Dienstleister weiterhin ein positives Stimmungsbild ihrer Geschäftslage. In dieser Branche vermeldet ein Drittel (Vorumfrage 40 Prozent) eine gute Geschäftslage. 53 Prozent, nach 44 Prozent im Mai 2022, sind mit ihren aktuellen Geschäften zufrieden. Allerdings gibt der Saldo aus positiven und negativen Antworten um weitere 5 %-Punkte auf 19 Prozent nach. Etwas optimistischer als zum Frühsommer beurteilen die personenbezogenen Dienstleister zum Herbst 2022 ihre Lage. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten liegt mit 12 Prozent um 12 Prozentpunkte über dem Vorumfragewert von +/- 0 Prozent. Mit einer guten Lagebeurteilung urteilen mehr als zwei Fünftel der Befragten. Ihre Lage als befriedigend bzw. schlecht beurteilen gleichermaßen 29 Prozent.

Die seit dem Frühjahr gelockerten Corona-Regeln beeinflussten das Lagebild der von den Corona-Maßnahmen betroffenen Dienstleistungsbereiche bzw. des stationären Handels zum Frühsommer positiv. Steigende Rohstoff- und Energiepreise, zunehmende Zurückhaltung der Verbraucher und Personalengpässe belasten zum Herbst 2022 die Stimmung zur Lage in der Wirtschaft. Die heimische Gastronomie- bzw. der Beherbergungsbranche berichtet von einer schlechteren Geschäftslage. Zwei Drittel der Antworten attestieren ein „zufrieden“, ein Drittel urteilt mit „schlecht“.

Im heimischen Einzelhandel gibt der Saldo zur Geschäftslage wiederum nach. Der Lagesaldo sinkt um 16 %-Punkte auf plus 4 Prozent. Im Großhandel sinkt der entsprechende Saldo um 25 %-Punkte auf 29 Prozent. 14 Prozent der Branchenvertreter berichten von einer schlechten Wirtschaftslage. Zum Frühsommer war das noch keiner der Antwortenden. Die Anzahl der Großhändler, die eine positive Lage vermelden, liegt mit 43 Prozent um 11 %-Punkte unter dem Niveau der Vorumfrage.



Erwartungen: Erneut erweisen sich die Erwartungen als bestimmender Faktor für den im Trend rückläufigen Klimaindex. Die Hoffnungen der heimischen Wirtschaftsvertreter in zukünftige Geschäfte dämpfen das wirtschaftliche Gesamtbild weiter ein. Der Saldo positiver und negativer Antworten ergibt minus 45 Prozent (Maiumfrage minus 24 Prozent). Zum dritten Mal in Folge bleibt der Saldo, diesmal überdeutlich, unter der Nulllinie. Von den Umfrageteilnehmern planen aktuell 5 Prozent (Vorumfrage 14 Prozent) mit einem günstigeren Geschäftsverlauf. 45 Prozent (Vorumfrage 49 Prozent) der Befragten erwarten keine Veränderung. Die Hälfte der heimischen Unternehmen (Vorumfrage 38 Prozent) geht von einem ungünstigeren Geschäftsverlauf aus.

In der Industrie, dem für unsere Region wichtigen Wirtschaftszweig, bleiben 6 Prozent der Unternehmen für die Zukunft optimistisch gestimmt (18 Prozent Vorumfrage). Eine ungünstigere Entwicklung der Geschäftslage in den kommenden 12 Monaten erwarten mit 53 Prozent um 12 Prozent-Punkte mehr der Betriebe in dieser Branche. Von einem unveränderten Geschäftsvolumen gehen 42 Prozent der Industriebetriebe aus. Dies entspricht in etwa dem Niveau der Vorumfrage. Der Saldo aus negativen und positiven antworten zur Geschäftserwartung in der heimischen Industrie gibt deutlich um 25 %-Punkte auf minus 47 Prozent nach.

Unter dem Einfluss der von Zurückhaltung bestimmten Erwartungen in der Industrie lassen die Geschäftserwartungen in der Branche der unternehmensbezogenen Dienstleister ebenfalls nach. Der Saldo aus günstigeren und ungünstigeren Erwartungen sinkt um 26 %-Punkte auf minus 33 Prozent. 5 Prozent erwarten steigende Umsätze und gut 57 Prozent gehen von gleichbleibendem Geschäftsumfang aus. Die Zahl derer, die eine ungünstigere Geschäftsentwicklung erwarten, steigt zur Vorumfrage um 18 %-Punkte auf 38 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleister.

Die Erwartungshaltung der personenbezogenen Dienstleister in zukünftige Geschäfte hat sich, wenn auch auf niedrigem Niveau, leicht verbessert. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten liegt mit minus 59 Prozent um 5 %-Punkte über dem Ergebnis der Vorumfrage. Nach wie vor plant kein Vertreter dieser Branche mit steigenden Umsätzen in den nächsten 12 Monaten, 59 Prozent gehen von rückläufigen Geschäften aus (Vorumfrage 64 Prozent).

Die Erwartungen im Einzelhandel spiegeln Besorgnis wider. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten sinkt auf minus 43 Prozent und gibt somit um weitere 30 %-Punkte nach. Gedämpftes Konsumverhalten der Verbraucher und Personalengpässe bewegen 46 Prozent der Einzelhändler dazu, von einer ungünstigeren Geschäftsentwicklung (Vorumfrage 27 Prozent) auszugehen. Zudem sinkt in der Umfrage zum Herbst die Zahl derer, die Umsatzsteigerungen erwarten um 9 %-Punkte auf 4 Prozent. Einen gleichbleibenden Geschäftsverlauf für die nächste Zukunft schätzt die Hälfte der Befragten im Einzelhandel als realistisch ein.

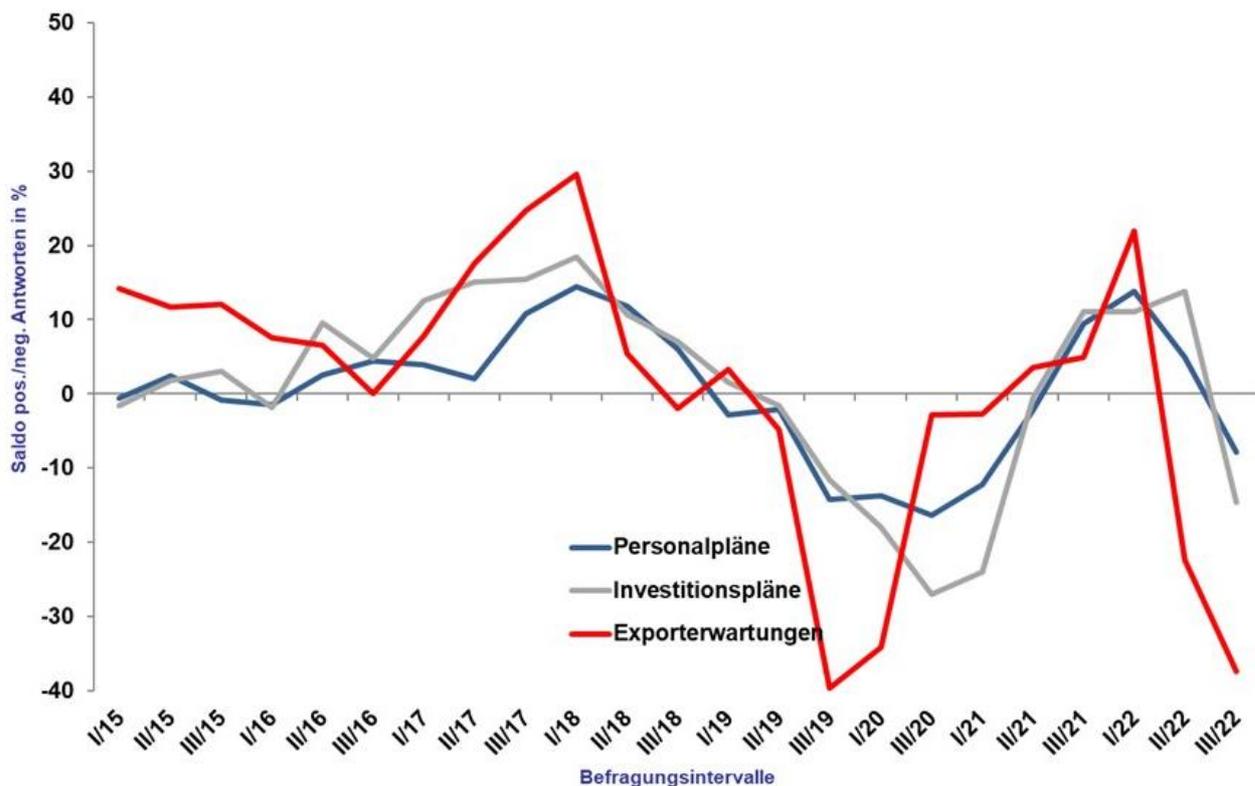
Auch im Großhandel spiegelt sich zum Herbst 2022 eine deutliche Zurückhaltung in den Erwartungen wider. Mit Skepsis blicken die Großhändler insbesondere auf steigende Energie- und Rohstoffpreise, akute Lieferengpässe sowie auf die Sorge um eine nachlassende Inlandsnachfrage. Keiner der antwortenden Großhändler erwartete zum Herbst 2022 einen günstigeren Geschäftsverlauf. In der Frühsommerumfrage waren dies immerhin 15 Prozent. Entsprechend dieser Erwartungshaltung prognostizieren 71 Prozent der Großhandelsunternehmer ungünstigere Umsätze. Eine gleichbleibende Geschäftslage halten 29 Prozent für realistisch. Im Frühsommer 2022 waren dies 31 Prozent.

Export: Wiederum deutlich an Dynamik eingebüßt haben die Exporterwartungen. Der Saldo fällt auf minus 37 Prozent. Nachdem er zum Frühsommer 2022 den positiven Bereich nach fünf Umfragen mit steigendem Trend erstmals wieder verlassen hat, folgt er weiter der negativen Ausrichtung. Die Exporteure an Lahn und Dill blicken besorgt auf die nächsten zwölf Monate. Zunehmend belasten steigende Energie- und Rohstoffpreise, vorherrschende Rohstoffknappheit sowie Unsicherheiten in der Weltpolitik und dem Welthandel das Exportgeschäft. Im Rahmen aller antwortenden Branchenvertreter gehen zum Herbst 9 Prozent von steigenden Exporten, 47 Prozent von fallenden und 44 Prozent von gleichbleibenden Umsätzen mit dem Ausland aus.

Im Wesentlichen geprägt wird das Stimmungsbild durch die Industrie. Der Saldo aus steigend/fallend-Antworten fällt nach plus 21 Prozent zu Jahresbeginn und minus 25 in der Vorumfrage auf minus 34 Prozent zum Herbst. Wiederum 11 Prozent der Industriebetriebe halten auch im Herbst 2022 eine Steigerung für ihr zukünftiges Exportvolumen für realistisch. In der Umfrage im September 2022 gehen 44 Prozent der Industriellen von einem gleichbleibenden Exportvolumen aus, im Frühsommer waren dies mit 53 % mehr als die Hälfte. Für das Ergebnis entscheidend ist der gestiegene Anteil derer, die von fallenden Umsätzen im Exportgeschäft ausgehen. Mit rückläufigen Geschäftsumsätzen mit dem Ausland rechneten zum Frühsommer 36 Prozent der Industriebetriebe, aktuell 45 Prozent.

Besorgt blicken die heimischen Automobilzulieferer auf zukünftige Geschäfte mit dem Ausland. Bereits in der Umfrage zum Frühsommer (Saldo minus 22 Prozent) waren sie in den negativen Bereich gerutscht. In der Umfrage Herbst 2022 fällt der Saldo weiter auf minus 37 Prozent. Mit steigendem Exportgeschäft rechnen nur noch 5 Prozent. Mit unveränderten Exportzahlen planen nahezu auf dem Niveau der Vorumfrage 53 Prozent und 42 Prozent gehen von fallenden Umsätzen mit dem Ausland aus.

Mit Blick auf die Exporterwartungen ebenso weniger zuversichtlich planen die nicht von den Automobilherstellern abhängigen Zulieferbetriebe. Der Saldo der Exporterwartungen sinkt auf minus 33 Prozent (Frühsommer minus 26 Prozent). 43 Prozent gehen von gleichbleibenden Exportgeschäften aus. Nachdem im Mai noch 10 Prozent zunehmende Exportzahlen erwarteten, sind dies im September 2022 mit 13 Prozent minimal mehr. Deutlich zugenommen hat die Zahl derer, die von zukünftig rückläufigen Umsätzen mit ausländischen Kunden ausgehen. Im September ist dieser Anteil mit 45 Prozent um 7 %-Punkte höher als im Frühsommer.



Investitionen: In der Konsequenz auf die aktuellen Konjunkturrehemnisse passen die heimischen Firmenvertreter ihre Investitionspläne nach unten an. Der Saldo aus zunehmend- und abnehmend-Antworten verlässt erstmals seit 4 Umfragen den positiven Bereich. Er sinkt von plus 14 Prozent zum Fröhsommer 2022 auf minus 15 Prozent zum Herbst. Mehr als geplant investieren wollen noch 28 Prozent. Ihre Investitionsvorhaben nach unten anpassen wollen 42 Prozent (Vorumfrage 23 Prozent). Von unverändertem Investitionsvolumen gehen 31 Prozent aus.

An erster Stelle werden von 62 Prozent der Umfrageteilnehmer Ersatzbedarfe als Investitionsmotiv genannt. 31 Prozent sehen in Rationalisierung einen Investitionsgrund. Auf Platz drei im Investitionsranking folgt mit 25 Prozent Produktinnovation. Danach Umweltschutz mit 20 Prozent Kapazitätserweiterung mit 19 Prozent.

Dem Abwärtstrend folgend gibt die Investitionsneigung der Industriebetriebe weiter nach. Der Saldo liegt nach plus 14 Prozent im Mai zur Herbstumfrage bei minus 25 %. Vor einem Jahr wies das Ergebnis der Umfrage mit Blick auf die Investitionspläne plus 24 Prozent aus. 22 Prozent der Industriebetriebe planen mit steigenden Investitionen, dies entspricht einem Rückgang um 13 %-Punkte. 47 Prozent wollen die Summe der geplanten Investitionen nach unten korrigieren. Etwas mehr als 32 Prozent gehen von keinen Veränderungen Ihrer Investitionsbudgets aus.

Auch die unternehmensbezogenen Dienstleister planen mit geringeren Investitionen. Per Saldo weist die Umfrage minus 2 Prozent aus und folgt der pessimistischeren Gesamtstimmung in der Wirtschaft. Nach 37 % zum Fröhsommer halten im Herbst 31 Prozent eine Veränderung der Investitionspläne für unwahrscheinlich. 33 Prozent rechnen mit steigenden Investitionen. Ihre Budgets kürzen wollen 36 Prozent. Im Mai 2022 sprachen 26 Prozent von rückläufigen Investitionsabsichten.

Vergleichbar gibt bei den personenbezogenen Dienstleistern die Bereitschaft zu investieren nach. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten ergibt minus 18 Prozent (Vorumfrage minus 14 Prozent). Über eine Anhebung ihres Budgets für Investitionen denken 29 Prozent der Dienstleister

dieses Wirtschaftszweiges nach (plus 15 %-Punkte). 24 Prozent der Unternehmen gehen von unveränderten Investitionsausgaben aus, während 47 Prozent (Vorumfrage 29 Prozent) Einsparungen bei den Investitionen einplanen.

Die Investitionsbereitschaft im Einzelhandel schwächelt. Der Saldo aus zunehmend- bzw. abnehmend Antworten beträgt +/- 0 Prozent nach plus 13 Prozent in der Vorumfrage. 22 Prozent, gegenüber 27 Prozent im Mai 2022, planen per Herbst ihre Investitionsbudgets für die nächsten 12 Monate unverändert zu belassen. Gleichmaßen 39 Prozent denken über eine Anhebung bzw. Senkung ihrer Investitionsausgaben nach.

Ähnlich stellt sich die Situation im Großhandel dar. Der Saldo aus zunehmend- bzw. abnehmend Antworten erreichte in der Umfrage zu Jahresbeginn 2022 plus 15 Prozent, aktuell weist er +/- 0 Prozent aus. In der Umfrage zum Herbst waren gleichermaßen 29 Prozent der Großhändler bereit, ihre Investitionsbudgets anzuheben bzw. zu kürzen. Mit gleichbleibenden Investitionsausgaben in den nächsten 12 Monaten rechnen 42 Prozent (Vorumfrage 54 Prozent) der Großhändler.

Beschäftigung: Die Beschäftigungsplanungen der heimischen Wirtschaft werden zurückhaltender eingeschätzt und rutschen per Saldo erstmals seit Frühsommer 2021 in den negativen Bereich. Mit einem Saldo von nahezu minus 8 Prozent liegt das Umfrageergebnis zur Beschäftigung unter dem Niveau der Vorumfrage (plus 5 Prozent).

Annähernd 12 Prozent der Unternehmer signalisieren Beschäftigungsaufbau und 69 % geben an, dass sie ihren Personalstand unverändert belassen wollen. Während im Frühsommer 2022 noch 13 Prozent von rückläufigen Personalständen ausgegangen sind, ist deren Zahl im Herbst 2022 auf knapp 20 Prozent gestiegen.

Allerdings zeigt sich der heimische Arbeitsmarkt weiter robust. Die Arbeitslosenquote im Bezirk der IHK Lahn-Dill lag im Oktober 2022 bei 4,8 Prozent und liegt somit um 0,5 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Vergleich zu Hessen (4,9 Prozent) und Deutschland (5,3 Prozent) stellt sich die Situation des heimischen Arbeitsmarkts etwas positiver dar.

Die Industrie hat ihre Beschäftigungsplanungen im Vergleich zur Vorumfrage wiederum reduziert. Der Saldo liegt mit einem Wert von minus 8 Prozent erstmals seit Jahresbeginn 2021 wieder im negativen Bereich. Zu Jahresbeginn lag er noch bei plus 26 Prozent. 11 Prozent der Unternehmen streben in den kommenden zwölf Monaten einen Beschäftigungsaufbau an, 19 Prozent rechnen mit einer Reduzierung des Personals.

Die unternehmensbezogenen Dienstleister signalisieren weiterhin einen Personalaufbau. Der Saldo zu den Beschäftigungsplanungen ist jedoch von plus 9 Prozent auf aktuell plus 5 Prozent gesunken. Anders stellt sich die Lage bei den personenbezogenen Dienstleistern dar. Hier bleibt das Vorzeichen zum zweiten Mal in Folge im negativen Bereich. Im Vergleich zur Vorumfrage ist der Saldo von minus 7 Prozent auf minus 12 Prozent gesunken.

Deutlich nachgegeben hat die Beschäftigungserwartung im Einzelhandel. Keines der befragten heimischen Einzelhandelsunternehmen denkt über Personalaufbau nach. Drei Viertel der Einzelhändler gehen von einem gleichbleibenden Personalbestand aus. 25 Prozent der Umfrageteilnehmer aus dem Einzelhandel wollen ihre Personalbestände reduzieren.

Das Baugewerbe passt seine Beschäftigungserwartung nach unten an. Der Saldo liegt bei minus 15 Prozent, nachdem er im Mai noch bei plus 20 Prozent gelegen hatte. 69 Prozent der Umfrageteilnehmer im Bau wollen die Zahl der Beschäftigten auf dem aktuellen Niveau belassen, 23 Unternehmen geht von einer Reduzierung aus.

Beim Blick auf die heimische Verkehrsbranche verbleibt der Saldo zu den Personalplanungen im negativen Bereich, wenn auch minimal verbessert. Nach minus 18 Prozent zum Frühsommer liegt der Saldo aktuell bei minus 14 Prozent. Ein Großteil der Unternehmen (72 Prozent) geht von einem gleichbleibenden Personalbestand aus, 21 Prozent von einer Reduzierung.

Hohe Preise für Energie und Rohstoffe bestimmen mit Rekordwert das Risikoranking für die wirtschaftliche Entwicklung

Hohe Preise und Knappheiten bei Energie und Rohstoffen sowie damit verbundene Lieferengpässe dominieren wie bereits zum Frühsommer 2022 auch im Herbst in der Risikoeinschätzung der heimischen Unternehmen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Über alle Branchen hinweg nennen 85 Prozent der Unternehmen diese Einschätzung. In der Industrie sind dies sogar 95 Prozent und im Baugewerbe ebenso stolze 85 Prozent.

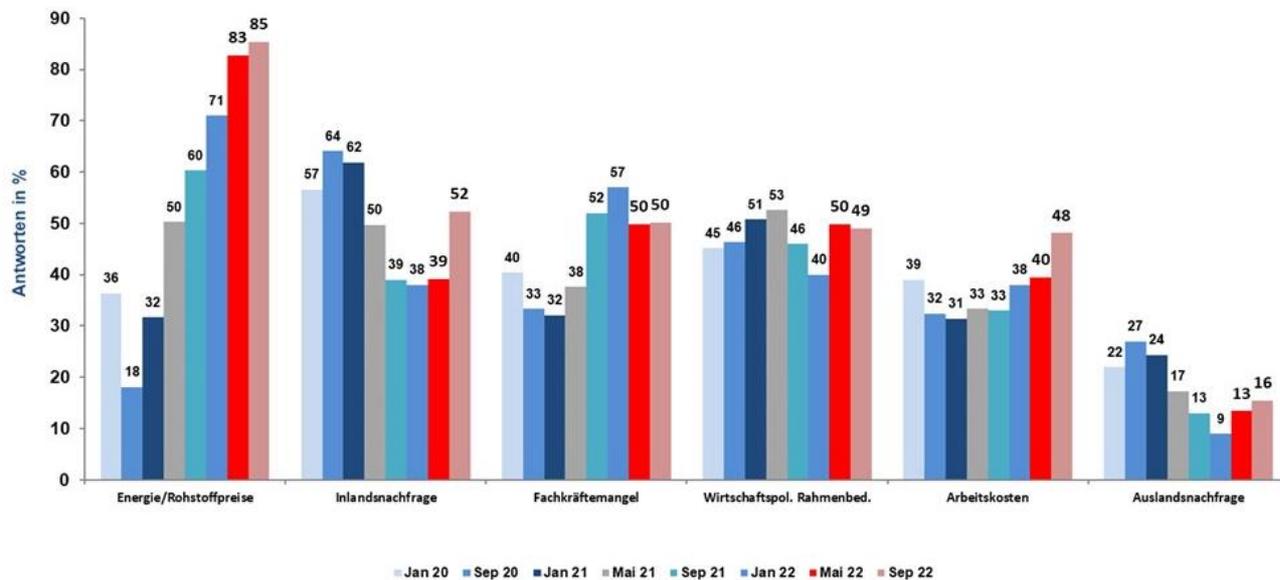
Auf Platz 2 im Risikoranking liegt mit 52 Prozent der Nennungen die Sorge um eine nachlassende Inlandsnachfrage. Dies ist nicht verwunderlich, da unter anderem die hohe Inflationsrate bedingt durch steigende Energie- und Rohstoffpreise, aber auch Lieferengpässe, gewerbliche Nachfrager als auch private Konsumenten belasten.

Wenn auch durch die Dominanz der Entwicklung bei Energie- und Rohstoffpreisen etwas in den Hintergrund gedrängt, beschäftigt auch die Sorge um den Fachkräftemangel nach wie vor die Unternehmensverantwortlichen. Mit 50 Prozent der Nennungen liegt dieses Risiko an Position 3.

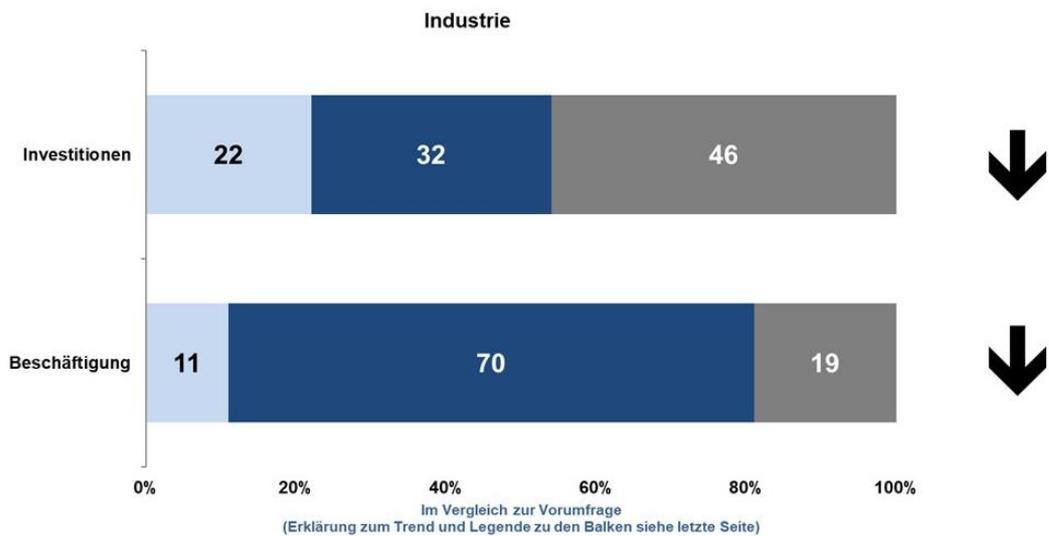
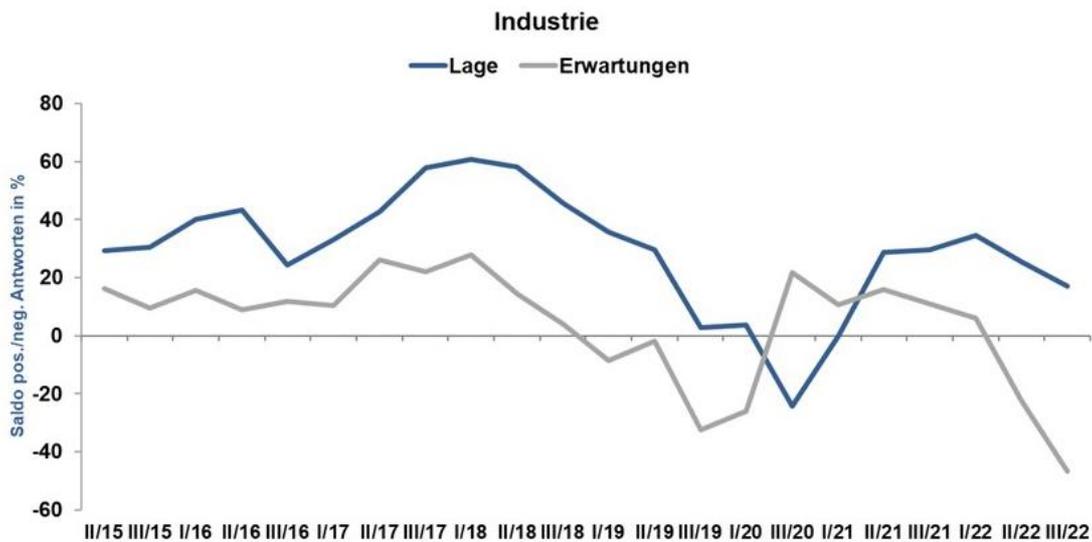
Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belegen mit 49 Prozent Position vier im Ranking. Bezüglich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden zum Zeitpunkt der Umfrage im September neben der angespannten Rohstoff- und Preissituation folgende Freitextantworten besonders häufig genannt: Krieg in der Ukraine, die Sorge um die weltpolitische Entwicklung, anziehende Inflation, bürokratische und administrative Belastungen sowie die Steuer- und Abgabenbelastung.

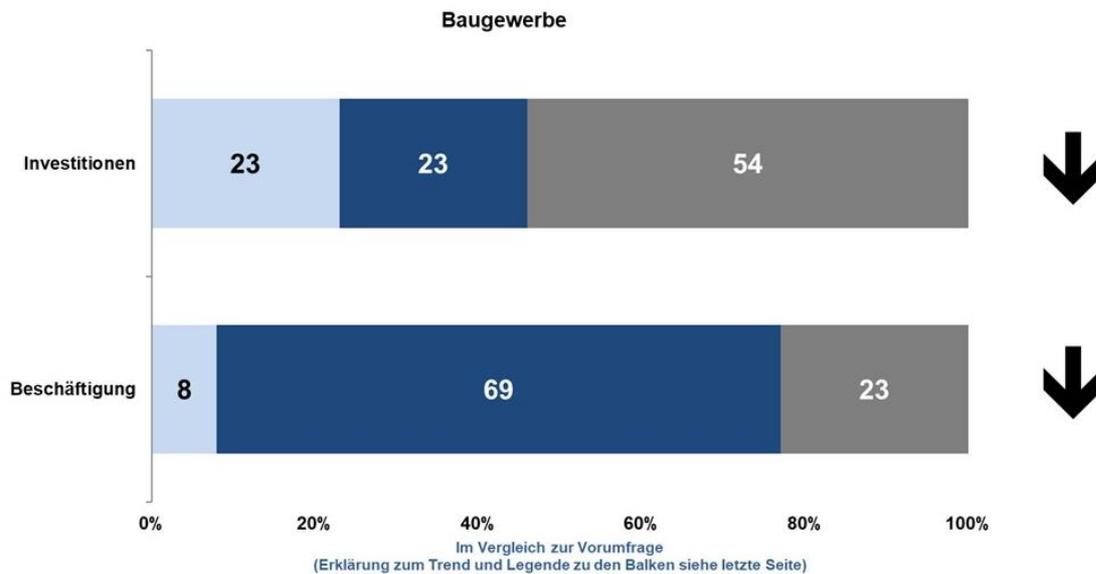
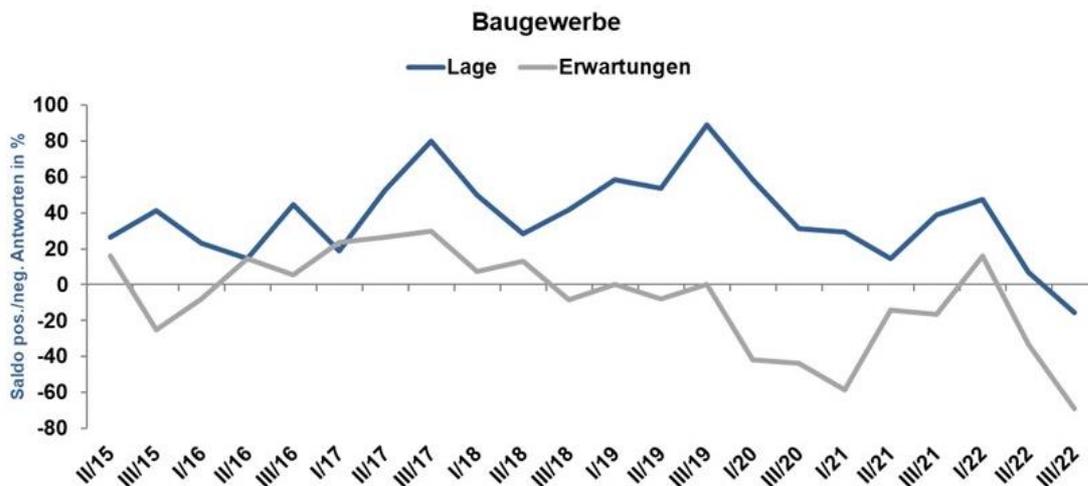
Darüber hinaus wurden von den Unternehmensverantwortlichen steigende Arbeitskosten (48 Prozent) und eine rückläufige Auslandsnachfrage (16 Prozent) als Risiken benannt.

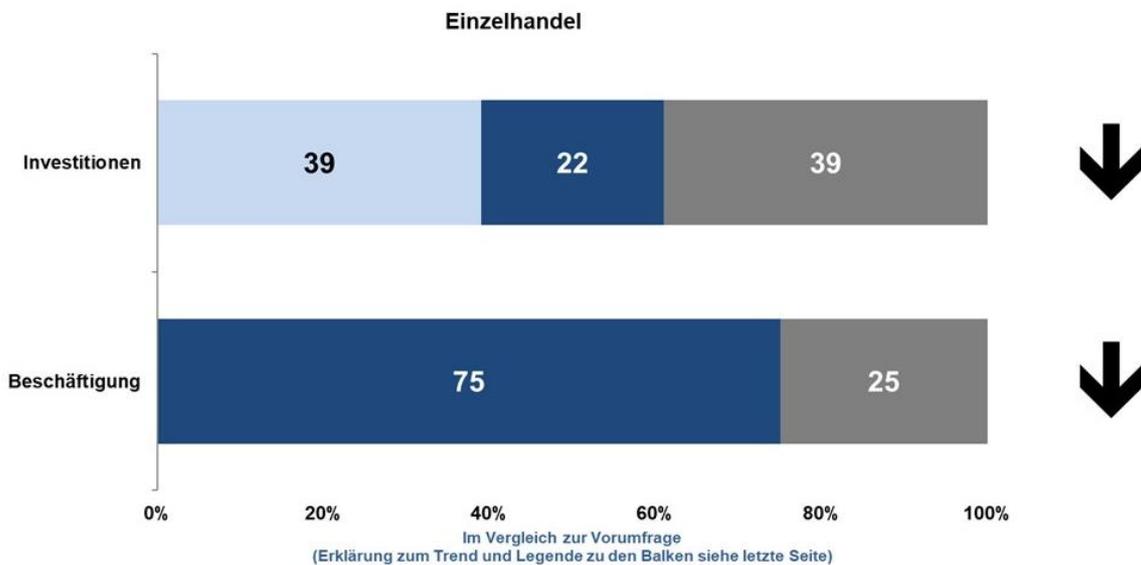
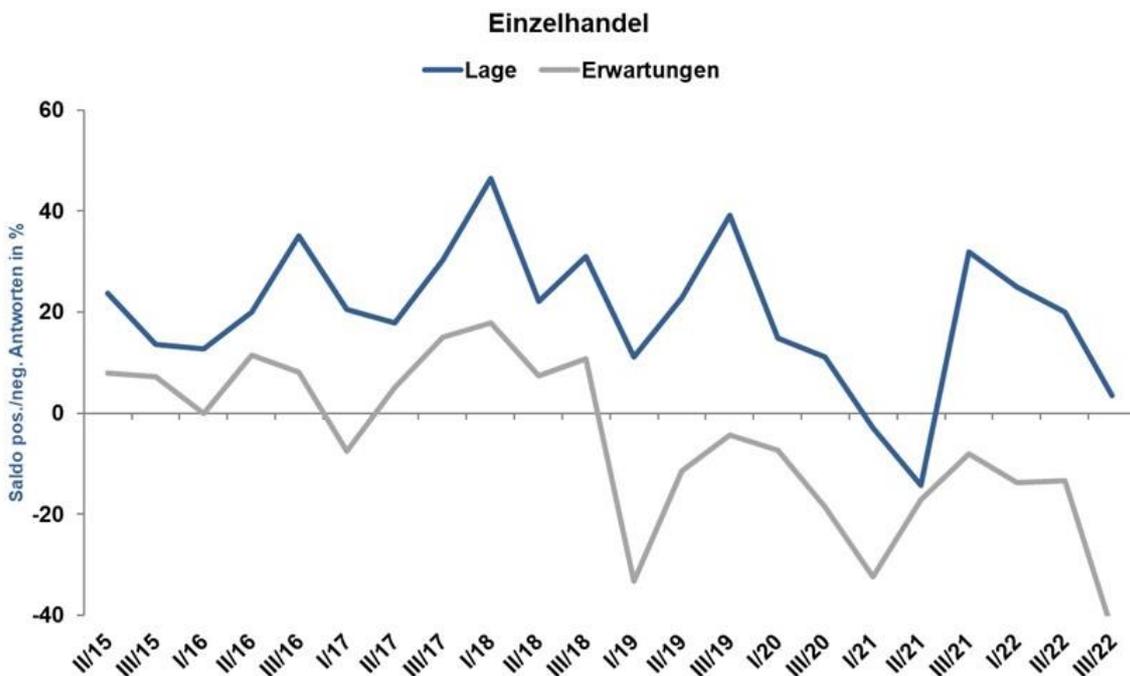
Entwicklung Risiken

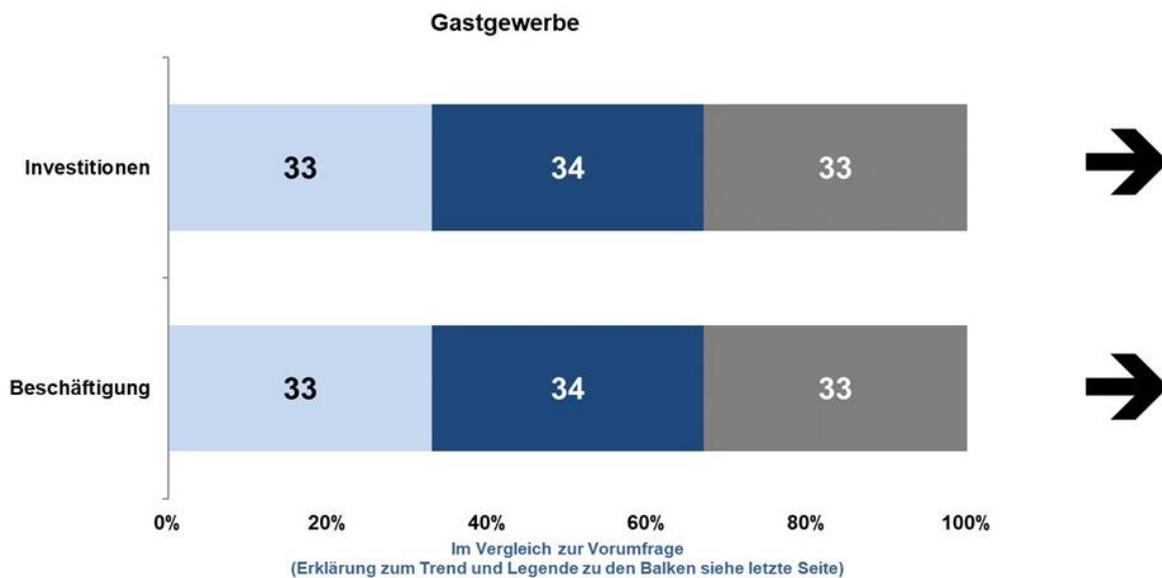
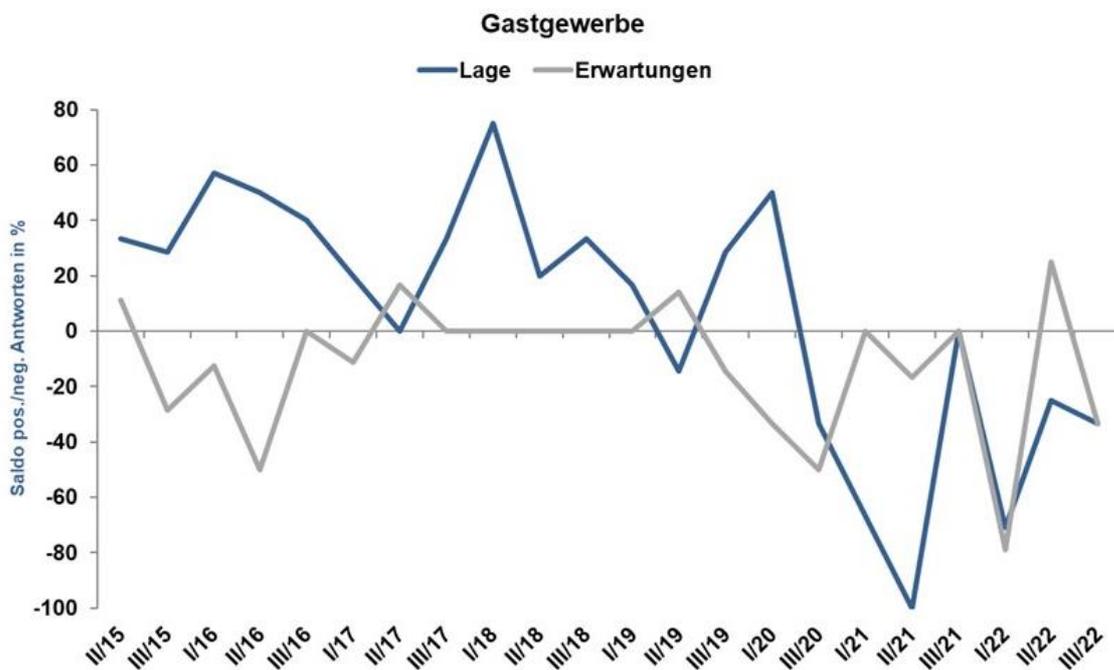


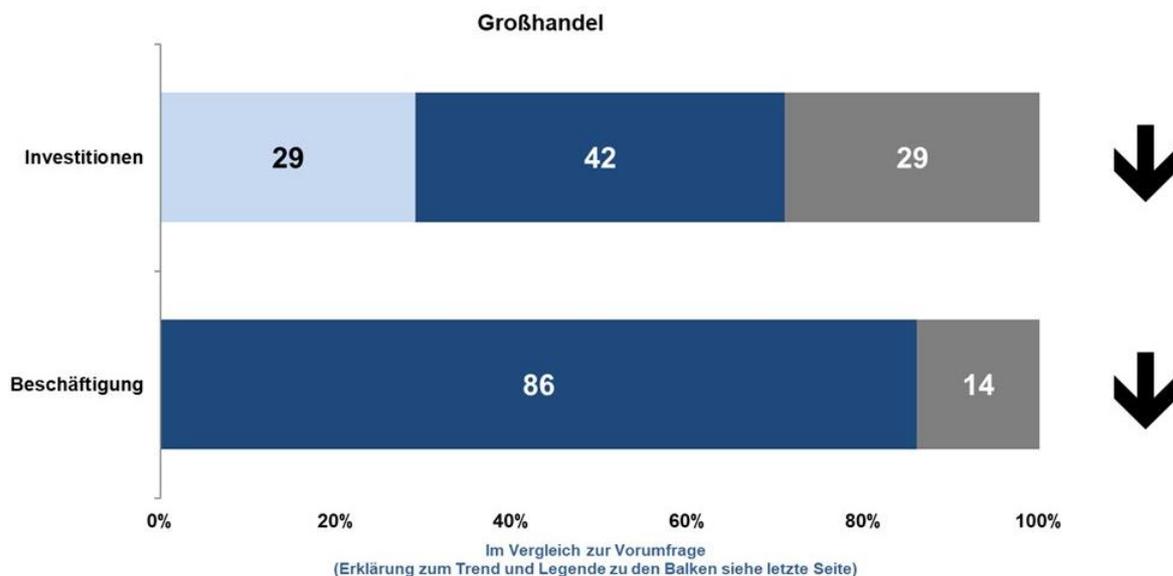
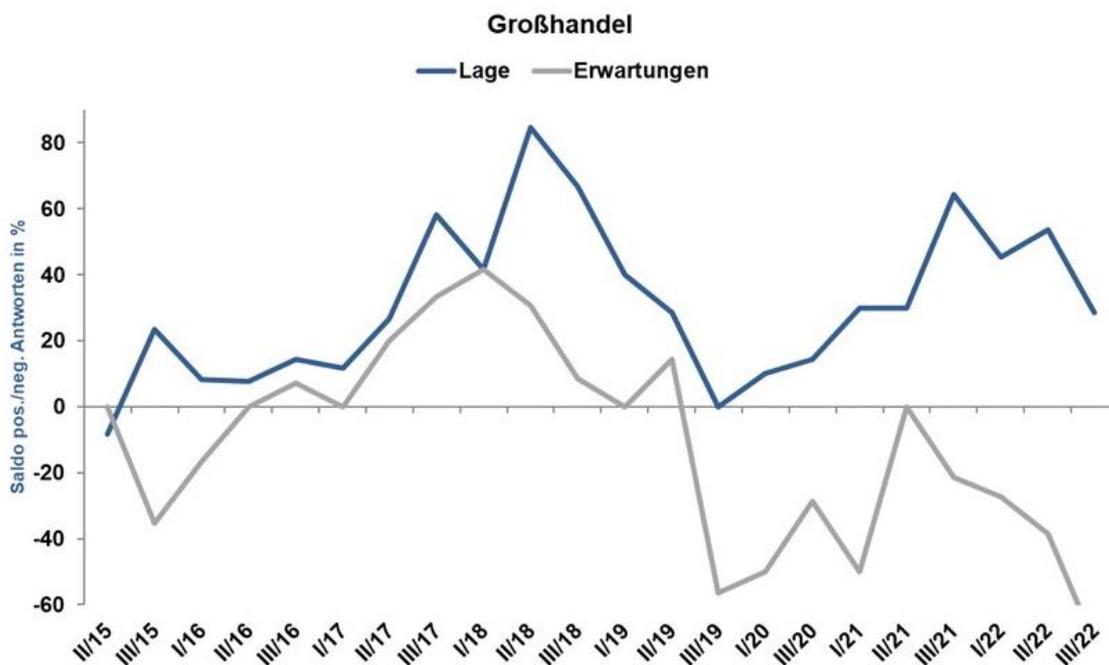
Grafiken zu den Branchen

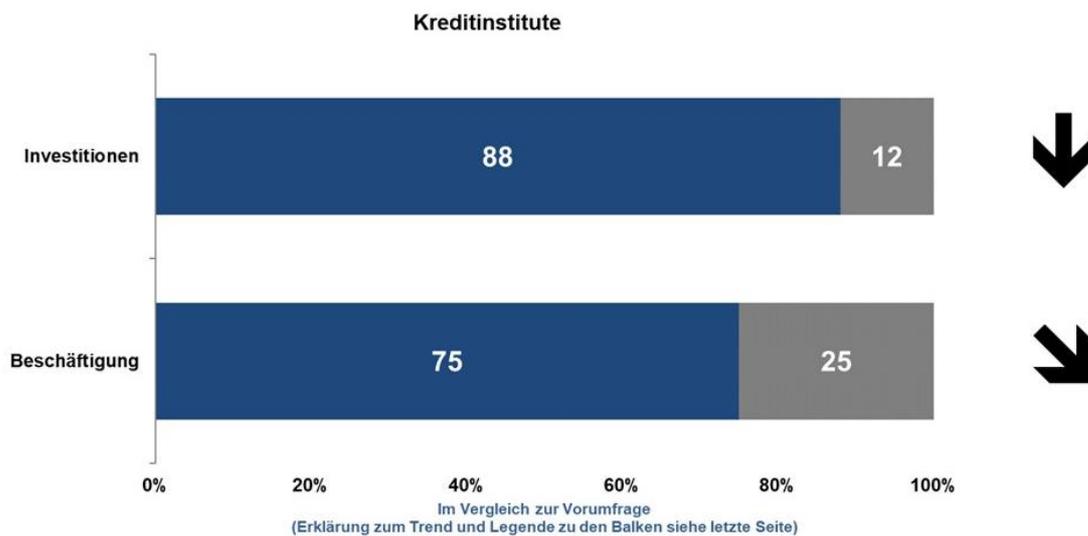
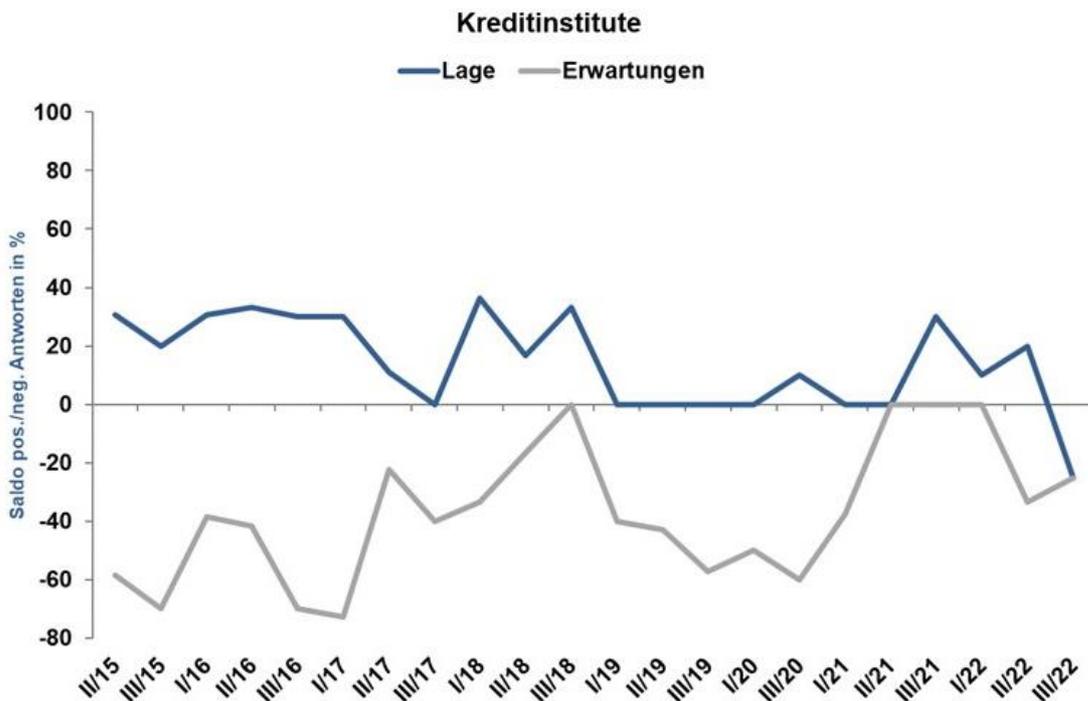


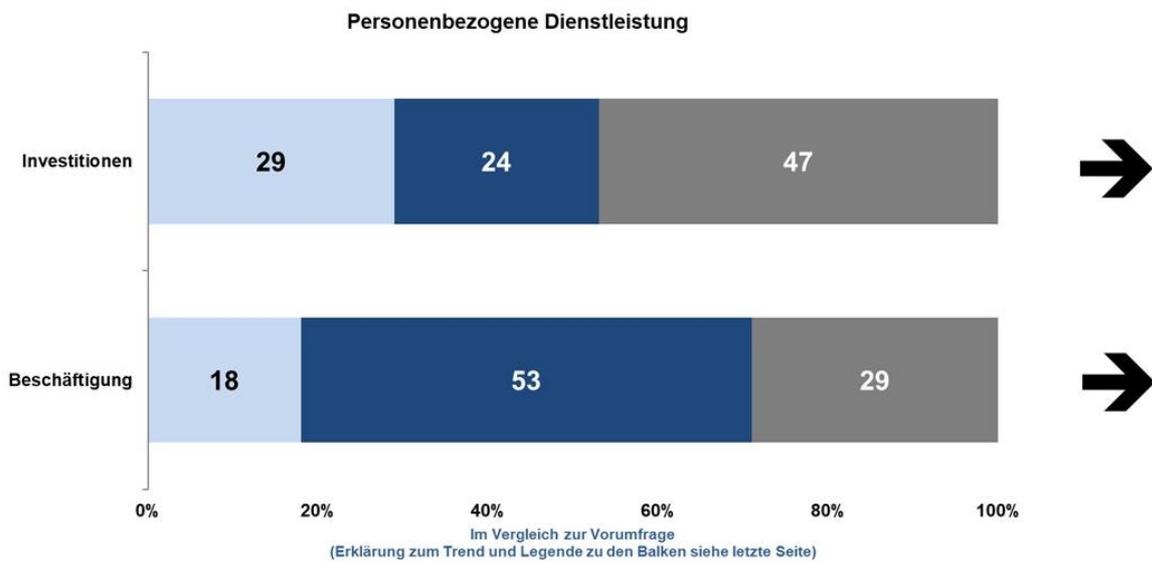
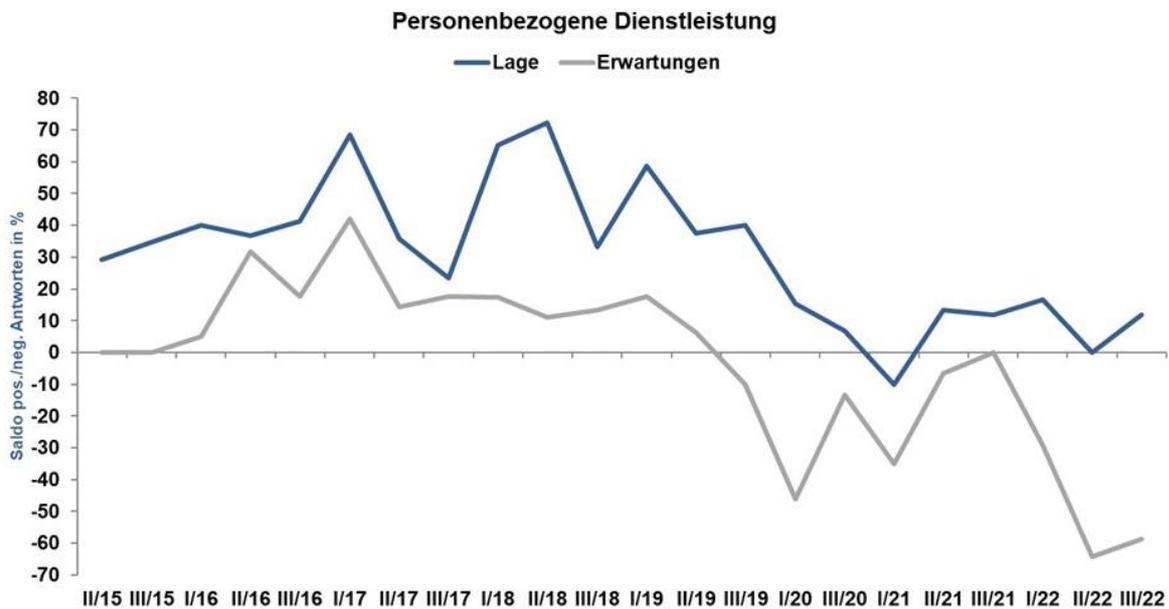


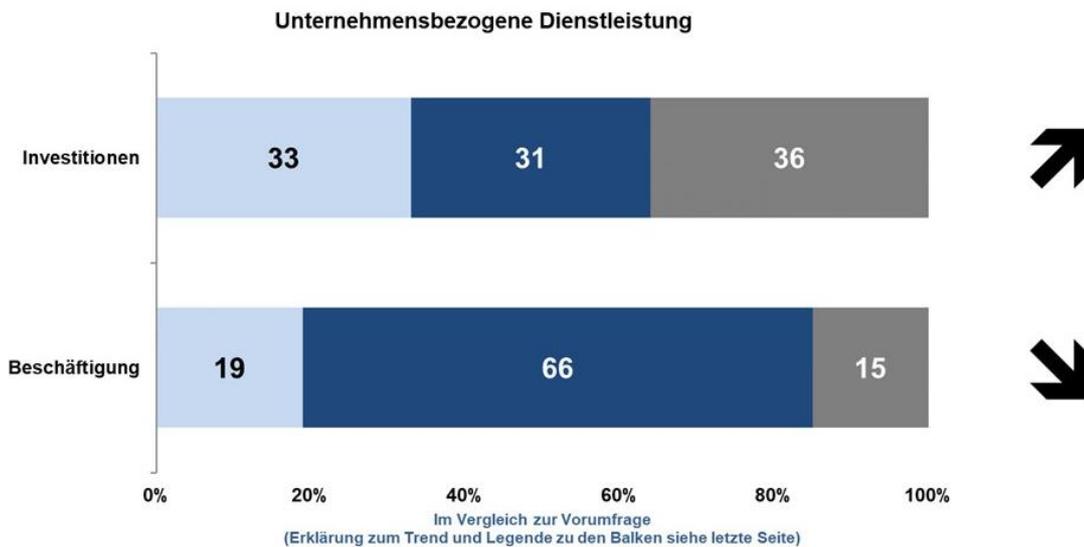
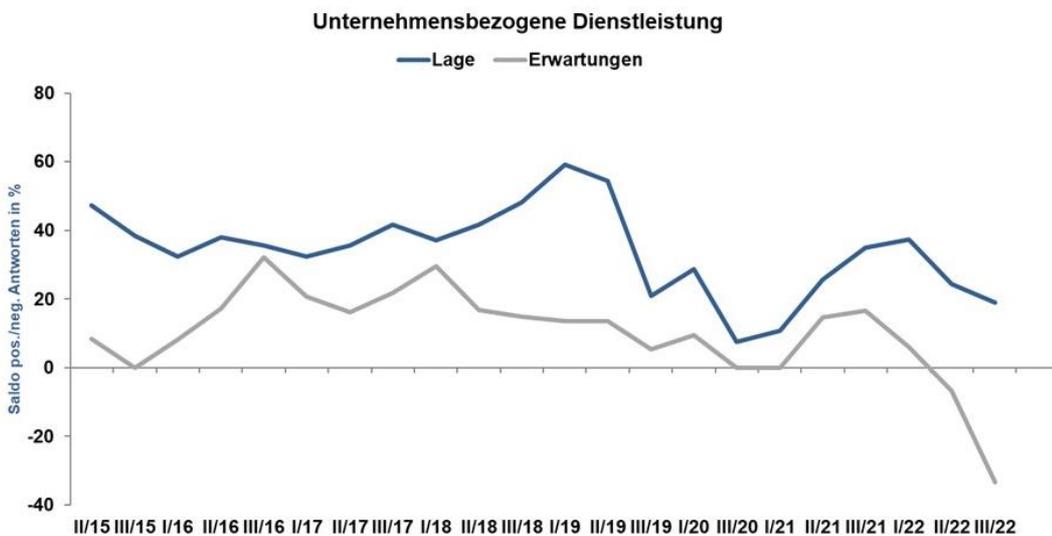


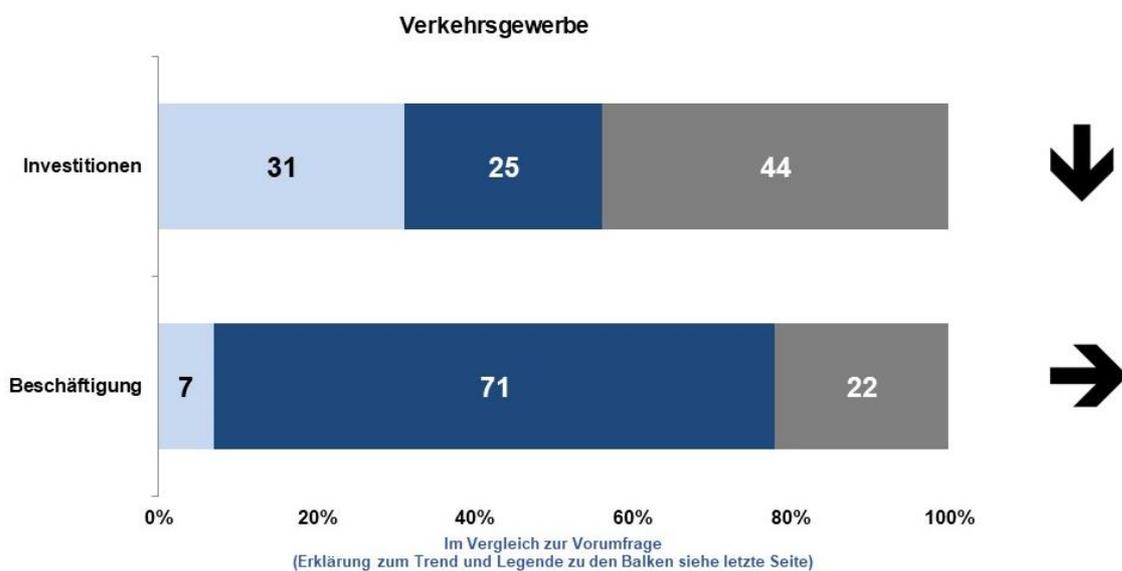
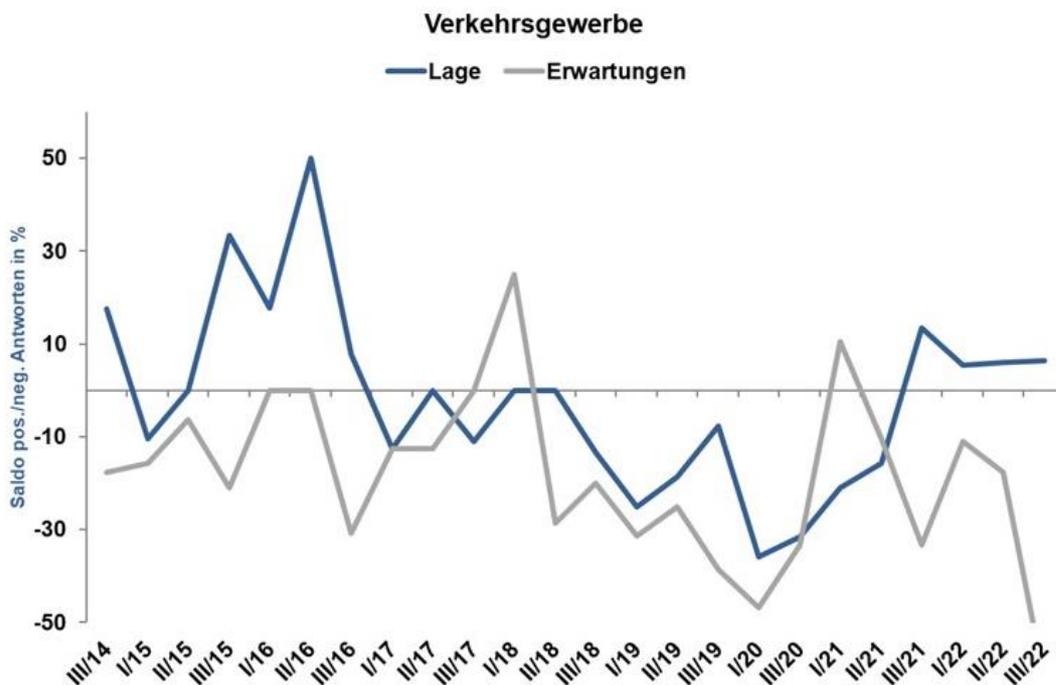












Ihr IHK-Ansprechpartner:

Armin Kuplent

Tel.: 06441 9448-1320

kuplent@lahndill.ihk.de

ERLÄUTERUNGEN

Trendaussagen Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

... um mehr als 10 Punkte	↑	... zwischen -5 und -10 Punkte	↘
... zwischen 10 und 5 Punkte	↗	... weniger als -10 Punkte	↙
... zwischen 5 und -5 Punkte	→		

LEGENDE BALKENDIAGRAMME

Investitionen	zunehmend	etwa gleich	abnehmend
Beschäftigung	zunehmend	etwa gleich	abnehmend

IMPRESSUM

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Lahn-Dill

Redaktion: Alexander Cunz, Armin Kuplent